

## Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 09. Oktober 2022

Thema: Brotkampf

### Predigt von Heiko Bräuning

---

Brotzeit, Mahlzeit! Es ist mir von einigen aus der Fernsehgemeinde bekannt, dass sie Gottesdienst mitfeiern während des Frühstücks. Oder sogar während des Sonntagbrunchs. »Wohl bekomm's!« Dann haben sie vielleicht so ein köstliches Brot vor sich! Genießen Sie es, jeden Krümel und gönnen Sie sich zwölf Minuten Brotzeit. Bedenkzeit!



Ich nehme Sie mit ins Brothaus. Nicht in die Bäckerei. Sondern ins Brothaus. Wenn man Brothaus ins Hebräische übersetzt, sind wir mitten in Bethlehem. Beth – das Haus. Lechem – das Brot. Bethlehem hat große Bedeutung für die Israeliten, weil sie der Überlieferung nach der Geburtsort König Davids sein soll. Für die Christen in der ganzen Welt ist die Stadt von besonderer Bedeutung, weil sie der Überlieferung nach der Geburtsort Jesu ist. Sowohl David als auch Jesus: Geboren im Brothaus.

Oder aber geboren mitten im Kampfgebiet. Denn Lechem heißt auch Kampf. Die Buchstaben lamed - chet - mem sind die Wurzel von Brot und Kampf. Bei den Kämpfen ging es um Eroberung von Gebieten und damit um Anbaugelände von Getreide. Das war schon immer so: Wo gekämpft wurde, war es ein Kampf ums Er-

obern, ums Besitzen, ums Überleben. Wer gewinnt, hat in Sachen Brot ausgesorgt. Seine Existenz war für kurz oder lang gesichert. Lechem steht für Lebensmittel und Lebenskampf: Überlebenskampf.

Auch hier ist einmal mehr das jüdische Denken erhellend und horizonterweiternd. Wenn es um den Segen des Brotes geht, geht es automatisch auch um den Fluch des Brotes, der zu Neid, zu Begierden, zu Mord und Totschlag führen kann.

Mitten in dieses Brothaus hinein, mitten hinein in die Zerreißprobe zwischen Überlebenskunst und Überlebenskampf wird David geboren. Und er versucht sein Bestes, um Frieden zu stiften, Zufriedenheit zu garantieren. Aber es ist nichts Konstantes. Es ist nichts Befriedigendes. Ein stetes Auf und Ab. Nach wie vor toben Kämpfe. Denn das Brotland Israel, wo Milch und Honig fließen, ist und bleibt Erzfeind für viele. Und das Land löst Neid aus, Hass und Eifersucht. Experten sagen sogar, alle Kriege, die in und um Israel geführt werden und wurden, sind entsprungen aus Neid. Aus Eifersucht.

Mitten in dieses Brothaus hinein wird aber nicht nur David geboren. Sondern auch der, der von sich sagt: »Ich bin das Brot des Lebens.« Vielleicht löst er deshalb so viel Wirbel um seine Person aus, weil er sagt: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von dem Brot gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die da bleibt zum ewigen Leben. Die wird euch der Menschensohn geben; denn auf ihm ist das Siegel Gottes des Vaters.« (Johannes 6, 26–27)

Ein Brot mit Siegel. Eine Speise mit Siegel. Viel teurer als alles andere. Das Wort Siegel stammt aus dem Lateinischen: Signum, was Zeichen oder Kennzeichen bedeutet. Jesus, ein Lebensmittel, die Mitte des Lebens mit sieben Siegeln? Was ist das Siegel Jesu? Was ist sein Zeichen, sein Kennzeichen?

»Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.« (Johannes 6, 35)

Spätestens nach der Speisung der Fünftausend in Johannes 6 wird der Ruf laut: »Er ist der, der unseren

Hunger stillen kann. Er ist der, bei dem es Brot »all you can eat« gibt. Wer Brot vermehren kann, soll König werden: Brotkönig! Nicht nur Bäckermeister, sondern Bäckerkönig! Wenn wir genügend Brot haben, haben wir ausgesorgt! Und wir sind unabhängig, wohlgenährt und mächtig!« Die Sehnsucht jedes Menschen: Genug haben, ausreichend, unabhängig. Und genau darauf lässt sich Jesus nicht ein. Aber wozu nützt dann Jesus? Warum von ihm Brot nehmen, mit Siegel – teurer als anderes Brot?

»Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt zu mir! Höret, so werdet ihr leben!« (Jesaja 55, 2)

Jesus, das Brot des Lebens, gibt uns Brief und Siegel, dass wir leben. Unabhängig von äußeren Umständen. Unabhängig, ob wir alles in Hülle und Fülle haben oder das Gefühl, Mangel zu haben. Jesus gibt uns Brief und Siegel, dass wir leben. Unabhängig, ob wir in Knechtschaft und Gefangenschaft sind und unterdrückt werden (denken wir beispielsweise an Dietrich Bonhoeffer). Keine äußeren Umstände, keine Macht der Welt, weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges kann uns das Leben nehmen.

»Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.« (Römer 8, 38–39)

Wir sind zur Freiheit berufen. Frei von allen äußeren Umständen. Sogar mit voller Rückendeckung von ihm, wenn es mal wieder zu erbitterten Kämpfen kommt. Am Ende bleiben wir in seiner Liebe. Am Ende gehen wir mit erhobenem Haupt vom Platz. Dafür gibt er uns Brief und Siegel. Und David, der auch in der Brotbackstube Bethlehem geboren wurde, gibt in einem Gebet das Geschäftsmotto, die Geschäftsidee des Brothauses und der Backwaren bekannt:

»Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir!« (Psalm 23, 1.4)

In diesem Sinne: guten Hunger, guten Appetit!

Amen.

**Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!**

Stunde des Höchsten  
Evangelische Bank  
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

**Für Spenden aus der Schweiz:**

Die Zieglerschen e.V.  
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR  
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX